

2013-2



Vor nun gut 50 Jahren spendierte mir mein Onkel als Belohnung mein erstes Eis beim „Italiener“. Damals war das noch etwas ganz Besonderes.

Heute sind Spezialitäten aus anderen Ländern für uns ganz normal. Niemand würde nach einem Besuch in der Eisdiele, beim Chinesen oder Argentinier heute noch ein Wort darüber verlieren oder es als etwas Besonderes empfinden.

Inzwischen leben in Deutschland viele Nationen, die uns ihre Spezialitäten bis in den Supermarkt mitgebracht haben, wie auch ihre Religion, ihre Sprache, die Mentalität, die Art zu trauern oder zu feiern oder ihre Tänze.

Aber so selbstverständlich, wie die Leckerbissen aus anderen Ländern, ist das Miteinander der Menschen in unserer Gesellschaft leider noch nicht geworden. Jedoch ist die Überzeugung gewachsen, dass auf allen Ebenen des Staates für eine erfolgreiche Eingliederung der zugewanderten Menschen in unsere Gesellschaft gesorgt werden muss.

Zurzeit wird das Thema Integration in Paderborn wieder mal leidenschaftlich diskutiert, weil das Land NRW auf der Kreisebene „Kommunale Integrationszentren“ einrichten möchte. Dabei soll der Fokus auf dem Bereich der Bildung liegen, weil immer noch zu wenig zugewanderte Menschen über gute Bildungs- und Berufsabschlüsse verfügen, die für eine erfolgreiche Lebensplanung nötig sind. Davon profitiert am Ende die gesamte Gesellschaft, gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel.

Zuwanderung macht sicher wegen teils sehr unterschiedlich erlebter Kulturen auch das eine oder andere Problem. Zum Beispiel, wenn auf der einen Seite die Notwendigkeit von Bildung oder des Erlernens der deutschen Sprache ebenso vernachlässigt wurde, wie auf der anderen Seite die Notwendigkeit zu Hilfen, Respekt und Gleichbehandlung.

Gelungene Integration bietet jedoch auch wechselseitige Chancen und Bereicherungen. Gemeinsam muss eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung und des gleichberechtigten Miteinanders angestrebt werden. Dazu kann die Politik immer nur Rahmenbedingungen formulieren. Umsetzen und leben können das nur die Menschen vor Ort.

Ich freue mich, dass der Verein Monolith seit Jahren zum Miteinander in unserer Kommune einen wertvollen Beitrag geleistet hat, u. a. durch ein systematisches Kennenlernen der neuen Heimat in ihren verschiedenen Facetten. Ohne die vielen Menschen in Ihrem Verein, die sich ehrenamtlich engagieren, wäre das jedoch nicht möglich gewesen.

Diesen Personen gilt mein besonderer Dank! Ich wünsche, dass die vorliegenden Angebote ein weiterer Meilenstein hin zu mehr echtem, menschlichen Miteinander sein wird.

Lassen Sie uns alle weiter an der Akzeptanz unseres insgesamt vorbildlichen Grundgesetzes als übergeordnetem Wertegerüst arbeiten und unter diesem gemeinsamen Dach Toleranz und Freude an den Unterschieden haben.

Gunda Köster, SPD

Stellvertretende Fraktionsvorsitzende und sozialpolitische Sprecherin